

NICHT NUR EIN SPRACHVERMITTLER – INTERKULTURELLE KOMPETENZ ALS VORAUSSETZUNG FÜR DAS TRANSLATORISCHE HANDELN

JUDIT SZÚCS

„Übersetzung ist – im weiteren Sinne – immer Kulturarbeit, in einem engeren Sinne Spracharbeit: Arbeit mit der anderen und an der eigenen Kultur, Arbeit mit und an der eigenen Sprache.“

Werner Koller

Einleitung

Das translatorische Handeln, beziehungsweise der Übersetzungsvorgang wird durch die translatorische Kompetenz des Translators ermöglicht, der über gute Fremdsprachenkenntnisse verfügen soll. Die fremdsprachliche Kompetenz ist zwar eine Voraussetzung, aber nicht die einzige für das translatorische Handeln. Der Übersetzer soll auch über kulturelle Kompetenz verfügen, was die Kenntnis des spezifischen Allgemeinwissens, die Kenntnis der Lebensform, Verhaltensweise und Wertvorstellung der Angehörigen der beiden Kultur- und/oder Sprachgemeinschaften bedeutet. Nach den theoretischen Überlegungen werden in dieser Studie didaktische Perspektiven für die Didaktik des Übersetzens formuliert.

Tendenz zur Globalisierung vs. Tendenz zur Bewahrung der Besonderheiten

In den heutigen Zeiten befindet sich die Menschheit auf dem Wege zur Entwicklung von Beziehungen zwischen Völkern und ihren Kulturen. Dieser Prozess umfasst das Wachstum des kulturellen Austausches und der internationalen Kontakte. Die Globalisierung, die Zugänglichkeit der Leistungen der Wissenschaft lassen die Menschen vieles über die Kultur anderer Nationen erfahren. Dieser Prozess der Internationalisierung ist ohne Absprachen und Koordinierung, folglich ohne Übersetzungen nicht möglich.

Neben dieser Tendenz zur Globalisierung zeigt sich auch eine Tendenz zur Bewahrung von kulturspezifischen, regionalen Besonderheiten. Weil es nicht nur Sprachgemeinschaften, sondern auch Kulturgemeinschaften gibt, muss der Übersetzer interkulturelle Kenntnisse besitzen, um eventuelle Konflikte, Missverständnisse bei der Kooperation der verschiedenen Kulturen zu verhindern.

Dies begründet, dass die Übersetzer auch im Bereich der kulturellen Kompetenz über Kenntnisse verfügen müssen, d.h. sie brauchen Kenntnisse auch über das spezifische Allgemeinwissens hinaus, und müssen Erfahrungen sammeln über die Lebensform, Verhaltensweise und Wertvorstellung der Angehörigen beider Kultur- und/oder Sprachgemeinschaften. Für die translatorische Kompetenz des Übersetzers ist also nicht nur das Sprachwissen wichtig, ein Allgemein- und Kulturwissen spielt bei der produktiven Phase des Übersetzungsprozesses eine entscheidende Rolle.

Kultur – ein vielschichtiges Wort

Der Begriff Kultur lässt sich schwer definieren, da sich hinter ihm vielschichtige Bedeutungen verbergen. Was Kultur sei, ist eine vieldiskutierte Frage, aber es besteht keine ein-

deutige, allgemeine Definition dieses Begriffes. Das lateinische Wort *cultura* bedeutete ursprünglich „Landbau, Pflege (des Körpers und des Geistes)“.¹

Weitere Bedeutungen des Begriffs Kultur bildeten sich im Laufe der Zeit heraus²:

- Kultur als etwas vom Menschen Geschaffenes im Gegensatz zur Natur, die vorgegeben ist
- Kultur als immaterielle Seite menschlichen Daseins im Gegensatz zur Zivilisation (materielle Seite)
- Kultur i. S. v. Hochkultur, also Kunst, Literatur etc.
- Kultur als Bezeichnung für eine Gruppe, die durch eine gemeinsame Lebensweise gekennzeichnet ist
- Kultur als „System von Konzepten, Überzeugungen, Einstellungen, Wertorientierungen, die sowohl im Verhalten und Handeln der Menschen als auch in ihren geistigen und materiellen Produkten sichtbar werden“ (Kulturanthropologie)

Die letzte Definition ist relativ umfassend, aber es wird nicht berücksichtigt, dass die angegebenen Faktoren auf keinen Fall immer „sichtbar werden“, sondern oftmals nicht ohne weiteres zu erkennen sind, was die Schwierigkeit der interkulturellen Kommunikation zeigt. Außerdem erleichtert sie nicht die Abgrenzung einzelner Kulturen voneinander. Die Strukturmerkmale von Kulturen (nach Maletzke) bieten hierfür Anhaltspunkte, d. h. „Kategorien, in denen sich Kulturen voneinander abheben und die in ihrer strukturierten Gesamtheit das spezielle Profil einer Kultur bilden“³:

- Nationalcharakter
- Wahrnehmung
- Zeiterleben
- Raumerleben
- Denken
- Sprache
- Nichtverbale Kommunikation
- Wertorientierungen
- Verhaltensmuster: Sitten, Normen, Rollen
- Soziale Gruppierungen und Beziehungen

Diese Komponenten sind nicht einzeln zu betrachten, sondern als „[untereinander funktional verbundene Komponenten, die] ihren Stellenwert erst im Gesamtzusammenhang, in der Struktur des Ganzen finden“⁴.

Nach Goodenough aber sind all diese Komponenten nicht die Bestandteile der Kultur, „vielmehr die Organisation dieser Dinge, vielmehr die Form dieser Dinge, die die Menschen in ihren Köpfen haben, ihre Modelle, wie sie sie wahrnehmen, in Beziehung zueinander setzen oder anderweitig interpretieren.“⁵

Bei der Diskussion um eine Definition von „Kultur“ ist es des Weiteren wichtig, dass keine Kultur homogen ist. Ammann differenziert Parakultur (Kultur einer bestimmten Ge-

¹ Vgl. DUDEN 2001. Artikel „Kultur“

² MALETZKE 1996, 15

³ MALETZKE 1996, 42

⁴ Ebda.

⁵ HINNENKAMP 1990: 46–52.

sellschaft), Diakultur (Kultur einer bestimmten Gruppe) und Idiokultur (Kultur einer bestimmten Person).⁶

Hofstede⁷ nennt u.a. folgende Faktoren, anhand derer eine Kultur in sich weiter differenziert werden kann: regionale, sprachliche, ethnische, religiöse, generationenspezifische, geschlechtsspezifische, soziale etc.

Die kulturelle und interkulturelle Kompetenz des Übersetzers

Die kulturelle Kompetenz wird von Vester als die Kenntnis eines gemeinsamen Systems von Symbolen, Bedeutungen, Normen und Regeln definiert, die das Verhalten bestimmen.⁸ Die kulturelle Kompetenz lässt sich demzufolge durch Verhalten und Interpretation erkennen. Sie ist nicht unbedingt statisch, sondern ändert sich ständig entsprechend der Anforderungen des individuellen Lebensumfeldes. Jeder Angehörige der kulturellen Gruppe hat sowohl eine persönliche als auch eine kollektive kulturelle Identität und weiß, wie man sich in verschiedenen Situationen angemessen verhält. Auch Gefühle werden kulturell unterschiedlich wahrgenommen, ausgedrückt und bewertet.

Der Begriff „interkulturell“ tauchte in den siebziger-achtziger Jahren zuerst in der pädagogischen und dann in der fremdsprachendidaktischen und -methodischen und auch literaturwissenschaftlichen Diskussion als Schlagwort auf und meinte das in einer Gesellschaft, in der sich unterschiedliche Kulturen begegnen, notwendige Lernen voneinander, das zum besseren Verstehen und zum Verständnis der jeweils anderen Kultur und seiner Menschen aber auch der eigenen Kultur und des eigenen Verhaltens führt.⁹

Hinz-Rommel definiert die interkulturelle Kompetenz als die Fähigkeit angemessen und erfolgreich in einer fremdkulturellen Umgebung oder mit Angehörigen anderer Kulturen zu kommunizieren.¹⁰

Die interkulturelle Kompetenz des Übersetzers

Ein Übersetzer ist ein Sprachvermittler, der einen Ausgangstext von einer Ausgangssprache in eine Zielsprache überträgt. Er soll viele Kompetenzen erfüllen, die den Übersetzungsprozess bzw. das translatorische Handeln ermöglichen. Die wichtigsten sind davon die Sprachkompetenz, die Kulturkompetenz, die Fachkompetenz und die Recherchen- und Technikkompetenz.

Koller meint, dass die interkulturelle Kompetenz eine Schlüsselkomponente des translatorischen Handelns darstellt, da „die Übersetzung – im weiteren Sinne – immer Kulturarbeit, in einem engeren Sinne Spracharbeit ist: Arbeit mit der anderen und an der eigenen Kultur, Arbeit mit und an der eigenen Sprache.“¹¹

Den übersetzten Text kann man als ein kulturelles Produkt betrachten. Der Übersetzer überträgt aufgrund des Ausgangstexts dessen Werte in die Zielkultur, fügt aber gleichzeitig eigene, neue Werte dem neu entstehenden Text hinzu. Diese stammen aus seinem kulturellen persönlichen Umfeld, aus seinen eigenen Lebenserfahrungen und aus seiner Weltsicht.

⁶ AMMANN, 1995: 43.

⁷ Vgl. HOFSTEDDE 1991: 1–15.

⁸ VESTER 1998: 99 ff.

⁹ Vgl. dazu: <http://www.hueber.de/wiki-99-stichwoerter/index.php/Interkulturell>

¹⁰ Vgl. KALPAKA 1998: 28.

¹¹ KOLLER, 2001: 59.

Pädagogisch-didaktische Überlegungen zur Entwicklung der interkulturellen Kompetenz der Studierenden im Fach Übersetzung

Im Fremdsprachenunterricht wird im Allgemeinen die übersetzerische Kompetenz nur als Nebenprodukt der Fremdsprachenausbildung betrachtet. Früher waren die Übersetzungsübungen vor allem als Stilübung zur Überprüfung der grammatikalischen und lexikographischen Kompetenz eingesetzt. Grundsätzlich waren diese Kurse als Fortsetzung von Grammatik-Aufbaukursen gemeint. Bei einer Übersetzung aber sind allerdings nicht nur zwei Sprachen, sondern auch zwei Kulturen im Spiel, die miteinander verglichen und ineinander übergeführt werden.

Dies hat ein neues Verständnis von Übersetzen zur Folge, das die Übertragung von Texten für die Fremdsprachendidaktik wieder interessant macht: das Übersetzen wird demnach als Reflexion über Sprache, Kultur und Textsorten verstanden. Die Übersetzung lässt sich als ein interkultureller Transformationsprozess begreifen, in dem ein kulturelles System in ein anderes übergeführt wird.

Eines der Lernziele in der Didaktik der Übersetzung ist es den Lernenden die kulturspezifischen Elementen der Ausgangs- und Zielsprachenkultur bewusst zu machen. Aufgabe des Übersetzers ist die Vermittlung zwischen den zwei unterschiedlichen Kulturen. Wenn die Kultur als die Gesamtheit der Normen und Konventionen in einer Gesellschaft definiert wird, dann bedeutet die Kulturkompetenz die Fähigkeit diese Normen und Konventionen zu beherrschen.

In der Ausgangskultur ist schon diese Kompetenz vorhanden, man ist doch in diese hineingewachsen. Auch wenn es uns nicht bewusst ist, sind die Kulturelemente schon bekannt.

Fallbeispiel: Übersetzungsdidaktik an der Christlichen Universität Partium – Grosswardein

Laut Studienplan für die Studienrichtung Deutsche Sprache und Literatur an der Christlichen Universität Partium – Grosswardein sollen die Germanistik-Studenten die folgenden Übersetzungskurse absolvieren:

Übersetzung I. – dieser Kurs wird im I. Studienjahr angeboten und dient der Ausbildung der allgemeinen Fremdsprachlichen Kompetenz und der Einführung in die Probleme des Übersetzens Ungarisch-Deutsch Deutsch-Ungarisch durch Übersetzen allgemeinsprachlicher Texte. Im Mittelpunkt stehen dabei die Festigung grammatischer Grundkenntnisse und die Erweiterung des Wortschatzes, wobei besonders der Umgang mit ein- und zweisprachigen Wörterbüchern geübt werden soll.

Übersetzung II. – Ausgehend von den in Übersetzung I. und in den anderen praktischen Kursen erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten werden in Übersetzung II. allgemeinsprachliche Texte höherer Komplexität übersetzt. Im Mittelpunkt stehen hier die Differenzierung grammatischer Grundkenntnisse und die Betrachtung textlinguistischer und stilistischer Phänomene wie Kohärenz und Kohäsion, Kollokationen, Referenz und Kontext.

Übersetzung III. – Im III. Studienjahr werden die Studenten Fachtexte aus dem Bereich der Wirtschaft übersetzen, Arbeitsprache ist hier das Rumänische und Deutsche, weil sie im späteren Beruf nur selten als Lehrer angestellt werden, eher finden sie in der Branche der Wirtschaft eine Arbeitsstelle. Die Schwierigkeit bei diesem Kurs besteht darin, dass zwischen zwei Fremdsprachen übersetzt werden soll.

Der Kurs Übersetzungstheorie und Übersetzungstechniken wird im III. Studienjahr angeboten. Die Übersetzung wird hier den Studenten als interkultureller Transformationsprozess ein- und durchsichtig gemacht und sie werden für unterschiedliche – nicht nur literari-

sche – Textsorten sensibilisiert. Es geht nicht unbedingt darum, den Lernenden Übersetzungstechniken beizubringen (dies natürlich auch), sondern vor allem darum, sie in ihrem Übersetzungshandeln anzuleiten und ihre Reflexion darüber anzuregen. Entscheidend ist folglich die Bewusstmachung solcher Prozesse bei der Übertragung von Texten. Im Rahmen des Übersetzungskurses werden einzelne Theorieansätze zur interkulturellen Kommunikation im Translationsprozess diskutiert, kommunikative Modelle auf die Übertragung unterschiedlicher Textsorten angewandt und deren Sprachfunktionen ermittelt. Es wird versucht, zwischen Übersetzungstheorie und -praxis zu vermitteln.

Das Modul Übersetzen an der Christlichen Universität Partium versucht dabei eine Lücke zu füllen, weil in Rumänien zurzeit keine universitäre Ausbildung für Übersetzer und Dolmetscher gibt.

Schlussbemerkung

In der heutigen globalisierten und multilingualen Weltkommunikation ist die Übersetzungsdidaktik von bedeutender Rolle, besonders im Kontext der europäischen Union, die auf dem Prinzip von Mehrsprachigkeit und kultureller Vielfalt basiert.

Soll die Translation die Interkulturelle Kommunikation ermöglichen, so muss der Übersetzer über eine spezifische Kulturkompetenz verfügen. Diese umfasst nicht nur eine genaue Kenntnis der eigenen wie der fremden Kultur. Der Translator sollte außerdem über die Fähigkeit verfügen, beide Kulturen bezüglich ihrer gegenseitigen Fremdbilder (Vorurteile, Stereotype, Idealvorstellungen etc.) einzuschätzen, um interkulturellem Missverstehen gegebenenfalls translatorisch entgegensteuern zu können.

Literatur

AMMANN 1995

AMMANN, Margret: *Kommunikation und Kultur. Dolmetschen und Übersetzen heute*. Frankfurt am Main, Verlag für Interkulturelle Kommunikation, 1995.

HINNENKAMP 1990

HINNENKAMP, Volker: Wieviel und was ist „kulturell“ in der interkulturellen Kommunikation? – Fragen und Überblick. In: *Interkulturelle Kommunikation. Kongreßbeiträge zur 20. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik*. SPILLNER, Bernd (Hrsg.), Frankfurt am Main: Peter Lang, 1990.

HOFSTEDE 1991

HOFSTEDE, Gert: Cultures and Organizations. Software of the Mind. In: SALNIKOW, Nikolai (Hrsg): *Sprachtransfer – Kulturtransfer. Text, Kontext und Translation*. Frankfurt am Main, Peter Lang, 1991.

KALPAKA 1998

KALPAKA, Annita: Interkulturelle Kompetenz. Kompetentes (sozial-) pädagogisches Handeln in der Einwanderungsgesellschaft. In: *IZA – Zeitschrift für Migration und Sozialarbeit*. Heft 3–4, ISS-Frankfurt a. M., 1998.

KOLLER 2001

KOLLER, Werner: *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. UTB, Quelle & Meyer, Wiebelsheim, 2001.

MALETZKE 1996

MALETZKE, Gerhard: *Interkulturelle Kommunikation: zur Interaktion zwischen Menschen verschiedener Kulturen*. Opladen, Westdeutscher Verlag, 1996.

VESTER 1998

VESTER, Frederic: *Denken, Lernen, Vergessen*. München, Deutscher Taschenbuch-Verlag, 1998.

Quellen

<http://www.hueber.de/wiki-99-stichwoerter/index.php/Interkulturell>

Wörterbuch

DUDEN 2001

Duden Band 7: Das Herkunftswörterbuch; Mannheim, 2001.